



Redaction: **Dr. W. Levysohn.**

Freitag den 21. Dezember 1858.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Kolberg, den 5. Decbr. — In unseren Strandwäldungen hat sich eine größere Zahl nordischer Schneeeulen niedergelassen; sie sind vielfach geschossen worden und vor einigen Tagen wurde sogar eine lebendig zur Stadt gebracht. Das Thier lebt sonst nur im hohen Norden jenseits des Polarkreises. Kane traf sie noch nördlich vom Smithfunde unter dem 80. Breitengrade an, woselbst sie auf Schneehühner und Polarhasen Jagd machten. An Größe dem Uhu nur wenig nachstehend, hat die Schneeeule ein rein weißes, mit schwärzlich braunen Flecken mehr oder weniger besetztes Gefieder und bis zu den starken schwarzen Krallen wollig befiederte Füße. Jedemfalls hängt ihr in Deutschland außerordentlich seltenes Erscheinen mit den starken Nordstürmen zusammen, welche Anfangs November über ganz Europa dahinbrausten.

* Ein Franzose hat der Natur ihr Geheimniß abgelistet. M. Géniß theilt der Akademie der Wissenschaften mit, daß Eier, welche männliche Vögel enthalten, am spitzen Ende kleine Falten haben und Runzeln zeigen, während die Eier, welche weibliche Vögel enthalten, an beiden Enden glatt abgerundet sind. Es ist merkwürdig, wie sich das Gesetz der Natur, daß alle männlichen Geschöpfe mehr eckig und knorrig, die weiblichen aber weiche und runde Formen haben, bis auf das Ei erstreckt, indem hier unter Beibehaltung der allgemeinen Form dieses kennzeichnende Merkmal in Unebenheiten sich ausdrückt, während die Eier mit weiblichem Inhalte die weiche Form behalten; und wenn Géniß auf diese Weise zur Entdeckung geleitet wurde, so muß man seinen Scharfssinn bewundern.

* Wohlriechende Filzhüte werden jetzt von Wiener Eutsaberkanten verfertigt. Der Wohlgeruch wird dem Filze während der Bearbeitung beigebracht.

* Umgestaltung der Mülerei. Blancourt in Marseille soll nach Angabe des „Moniteur de l'agriculture“ ein neues Verfahren zur Aufzählung der Körner gefunden haben, welches jede beliebige Menge von Weizen in 20 Minuten zu Mehl verwandelt, einschließlic der Kleie, so daß 100 Pfund Weizen auch 100 Pfd. Mehl von bester Güte geben, das bei der Brotbereitung eben so viel Wasser annimmt, als gewöhnliches Mehl. Das Brot ist sehr weiß, geht gut auf und hat einen sehr guten Geschmack. Wenn das neue chemische Verfahren auf keine Weise die Gesundheit gefährdet, so droht es das ganze Mühlenwesen umzustößen und verspricht eine große Preiserminderung des nothwendigsten Nahrungsmittels, weil nach Blancourt's Verfahrensweise der Mehlertrag des Weizens um 25 pCt. vermehrt wird.

* Wo sind die Säcke ohne Naht erfunden? In Schlessen! Ein Preis dafür ward zuerst in Sachsen ausgeschrieben. 1797 sandte (Bürgermeister) Sinapius von Schmiedeberg an den Hofrath Streit zu Breslau 2 Säcke ohne Naht, das Produkt eines „fleißigen und denkenden“ schmiedeberger Webers, und schrieb dabei (s. Prov.-Bl. 1797. II.): „... Jene Preisfrage blieb unbeantwortet, man lächelte darüber, wie so oft geschieht. Als ob es lächerlich sei, sich mit einem Kornsaack zu beschäftigen, und als ob's eine Bagatelle sei, einer Armee Säcke zu schaffen, die nicht trennen, die so leicht kein Flicklohn an der Naht erfordern. . . Ich ehre den Kunstfleiß, wo ich ihn finde; es wird mir Pflicht, Ihnen die Erfindung als eine „ursprünglich schlessische“ bekannt zu machen; mag auch darüber lächeln, wer will. Wie denn? wenn ich erwiese, daß 200,000 solcher Säcke zu einer Ersparniß von Hunderten (Thaler) führten? Lassen Sie das Produkt (den ersten Versuch) Kenner sehen und prüfen. Wenn Sie es wollen, werde ich mit dem äußerst wohlfeilen Preise, mit einem förmlichen Preiscountant, mit dem Namen des Erfinders, mit ein Paar auffallenden Calculationen über den Saack ohne Naht nicht zurückhalten.“ — Was ist weiter mit dieser schlessischen Erfindung geworden?

* Die Handschuhe, zunächst nur zum Schutze der Hand dienend, sind eine Erfindung des äußersten Nordens, also weit über Deutschland hinaus. Schon in den ältesten nordischen Sa-

gen spielt der Handschuh eine wichtige Rolle. Die altisländischen Eddalieder berichten, daß Thor, wenn er den Blitz schleuderte, ihn mit seinen Eisenhandschuhen wieder auffing. Daß die Götter der Griechen und Römer mit Handschuhen versehen gewesen seien, davon ist nirgends die Rede; also ist der Handschuh, wie auch natürlich, vom Norden aus nach dem Süden vorgebrungen, wie dies auch von den Muffen gilt, deren schon eine Verordnung aus dem Jahre 814 gedenkt und die nach der Bedeutung des Wortes — ursprünglich „Mundfell“, von dem althochdeutschen *munt* = die Hand; im Englischen heißt *muffle*, worin man „Mundfell“ noch deutlich hört, verbüllen, verummern — nichts Anderes sind als ein Kleidungsstück, mit welchem man die Hand bedeckt. Daß die Handschuhe im Mittelalter schon allgemein gebräuchlich waren, ist bekannt. Der Handschuh gehörte mit zur vollständigen Rüstung des Ritters und das Hinwerfen desselben als ein Zeichen der Herausforderung zum Zweikampfe sollte jedenfalls an die tapfere, von ihm bekleidete Hand mahnen. Auch die Bischöfe und Aebte findet man auf den Bildern der ältesten Longobardenkönige mit Handschuhen dargestellt. Uebrigens trug man im Mittelalter die Handschuhe nur auf der Straße; bevor man ins Zimmer trat, legte man Hut und Handschuhe ab und es ist daher ein Mißgriff, wenn z. B. bei der Aufführung des Ody von Verklungenen Damen in feinen Glacéhandschuhen auftreten. Jetzt freilich ist das anders geworden und der Handschuh erscheint in Gesellschaft den Herren als ein lästiger Zwang, während er manche schöne Damenhand den Blicken verbüllt. Die Römer konnten bei ihrem warmen Klima keine Handschuhe brauchen; im Gegentheil, sie nahmen in Gesellschaften zur Abkühlung Krystallkugeln in die Hand, mit denen sie ein anmüthiges Spiel trieben; später nahm man auch Bernsteinkugeln, während die Aemirer sich mit Glaskugeln begnügten. Was damals jene Kugeln leisteten, das leistet in unserer Zeit den Damen der Fächer; er macht auf die Hand aufmerksam.

* Der Mechaniker Luigi de Battisti in Verona hat eine verbesserte Benützung der Elektricität an seinen Geldkasten als Schutzmittel gegen Diebe angebracht. Demgemäß kann der Kassirer mit Leichtigkeit den elektrischen Strom unterbrechen und seine Geschäfte besorgen; der Dieb dagegen, der die mechanische Vorrichtung nicht kennt, wird, sobald er die Kasse angreift, die Wirkung des elektrischen Apparates in so gewaltthamer Weise empfinden, daß die Lust, den Versuch zum Erbreechen den Kasse fortzusetzen, ihm augenblicklich vergehen wird.

* Essig-Verfälschung. In den letzten Jahren haben die der Gesundheit, ja dem Leben selbst höchst gefährlichen Verfälschungen der menschlichen Nahrungsmittel aus gemeiner Gewinnsucht bekaunntlich einen argen Umfang gewonnen, und er-

leuchtete Männer der Wissenschaft haben sich beeilt, sowohl den Staatsbehörden, wie den einzelnen Staatsbürgern, möglichst sichere Mittel an die Hand zu geben, dergleichen verwerfliche Verfälschungen möglichst untrüglich zu entdecken. Neuerdings wird nun auf eine oft vorkommende Verfälschung des Essigs mit Schwefelsäure (Vitriol) hingewiesen, und da die Wirkungen dieses Vitriols im Allgemeinen der Gesundheit höchst nachtheilig sind, so erscheint es im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt, jede Essig-Verfälschung aufs Strengste zu ahnden. Sehr einfach ist das Mittel, sie ausfindig zu machen. Man löst nur für ein Paar Pfennige essigsäuren Baryt in gewöhnlichem Regenwasser auf und gießt ein Paar Tropfen dieser Lösung in den zu untersuchenden Essig; wenn dann diese Tropfen sich milchfarben zu Boden senken und nachher auf dem Boden ein weißer Niederschlag bemerkt wird, so ist der Essig mit Schwefelsäure verfälscht.

* Nach Volgers Berechnungen raubt der Rhein dem deutschen Lande jährlich etwa 200 Millionen Kubikfuß festes Erdreich, welches er in Form flüssigen Schlammes mit sich führt und bei seinem Austritte aus Deutschland theils in Holland absetzt, theils dem Meere zuführt. Der Rhein gehört bei Basel zu dem klarsten Wasser, welches man kennt, denn in 10,000 Theilen seines Wassers führt er noch nicht einmal 2 Theile gelöster Stoffe; dennoch führt er an Basel alljährlich etwa 60 Millionen Kubikfuß festen Gesteins vorüber, wovon gegen 44 Millionen Kalksteine sind — also mehr als in einer großen Stadt die sämmtlichen Maurer in einem Jahre verbrauchen.

* Ein neues Pistol. Ein neulich erfundenes amerikanisches Pistol dürfte an Wirksamkeit wohl alle früheren Erfindungen in dieser Waffenart übertreffen. Dieses Pistol erhält neun Ladungen auf ein Mal, welche nach einander in 12 Sekunden abgefeuert werden können. Nach demselben Princip verfertigte Carabiner werden 25 Ladungen enthalten. Das Pistol besteht aus zwei Läufen; einer über dem andern. Das untere Rohr enthält die Ladungen, deren jede aus einer ihr eigenes Pulver bei sich führenden Kugel besteht, durch eine Kupferkapsel hermetisch verschlossen ist, und mit detonirenden Ingredientien gefüllt ist. Ein Stoß des Drückers hebt eine Kugel in das obere Rohr oder den Lauf, und feuert sie augenblicklich ab. Das Geschos erfordert selten eine Reinigung, es kann viele hundert Mal ohne Nachtheil abgefeuert werden und wenn die Spiralfeder, welche die Kugel abwärts drückt, verletzt wird, so kann sie von einem Zeugschmied in einer oder zwei Minuten wieder ersetzt werden. Die ursprünglichen Erfinder des Pistols sind die H. H. Smith und Wesson von Hartford in Connecticut; das Patent für England besitzt Herr W. R. Palmer aus Connecticut.

Inferate.

Behufs des Beitritts zur Gesindefranken-Kasse für das Jahr 1859 fordert der Magistrat die Dienstherrschaffen, welche sich für ihre Diensthofen bei dieser Kasse betheiligen wollen, hierdurch auf, ihm bis zum 8. Januar k. J. die

jungen Diensthofen (Kutscher, Bedienten, Köchin, Dienstmagd, Stubenmädchen, Kindermädchen, Lehrburschen, Laufburschen etc.) namhaft zu machen, die gegen Zahlung von jährlich 15 Sar. im Erkrankungs-falle in die städtische Krankenanstalt zur unentgeltlichen Kur und Pflege aufgenommen werden sollen.

Feinsten alten Jamaika-Rum, des gleichen Arac de Goa und frische Citronen empfiehlt

Heinrich Nothe.

Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen, sowie eingelegte Ananas empfiehlt
Ernst. Th. Franke.

Zum Sylvester

frische Pfannenfuchen in divers. Füllungen à Dhd. 6 Sgr., **Punschpfannenfuchen** à Dhd. 12 Sgr. in der Conditorei von **Aug. Schirmer.**

Die höchsten, allerhöchsten Preise für rohe Felle werden gezahlt von **E. Friedländer am Markt.**

Arac de Goa, Jamaica Rum, sowie **Cognac** in verschiedenen Sorten empfiehlt in alter extra feinsten Waare

Ewald F. Müller.

Alte Metalle jeder Art kauft zum höchsten Werth **E. Friedländer.**

Gewerbe- und Gartenvereins-Versammlung
am 17. Dezember 1858.

In der heutigen ordentlichen Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins sprach Herr Reallehrer W. Decker in einem längeren Vortrage von den „Uebelständen des kleineren Gewerbebetriebes.“ An einzelne Beispiele anknüpfend, wies der Vortragende das durchaus vergebliche Bemühen der kleineren Gewerbetreibenden nach, mit den Fabriken konkurriren zu können, indem selbst für das kleinste Geschäft wegen Theuerung des Rohmaterials, Beschaffung der notwendigsten Werkzeuge und wegen langen Creditgebens, ohne bedeutenden eigenen Credit, jetzt ein viel größeres Kapital erforderlich sei, als in früherer Zeit. Zudem seien die Fabriken auch noch dadurch im Vortheil, daß sie durch Theilung der Arbeit, durch praktische Maschinen und durch die mit den Ansprüchen der Zeit fortschreitende Bildung ihrer Leiter eine leichter verkäufliche Waare liefern, als der Einzelarbeiter. Auf die dringende Nothwendigkeit einer stets fortschreitenden Bildung für den heutigen Geschäftsbetrieb wurde, unter Vorführung vielfacher Beispiele aus dem Gewerbebestande Englands, ganz besonders hingewiesen, der ganze Vortrag aber am Schluß nur als die Einleitung hingestellt zu späteren Vorträgen über die Abhilfe dieser Uebelstände durch — gewerbliche Vereinigung, Association, nach den Ideen von Schulze — Delitzsch. — Mittheilungen aus gewerblichen und Gartenbau-Zeitschriften bildeten den Schluß der Versammlung.

Licitati on.

Behufs Fortsetzung der Schiffbarmachung der Oder im Regierungs-Bezirk Liegnitz und zwar in den landrätlichen Kreisen Freistadt und Grünberg, sowie behufs Instandsetzung beschädigter fiscalischer Strombauten im Jahre 1859 soll am **Donnerstage den 30. Dezember d. J. des Nachmittags um 3 Uhr**

im Amtlocale des unterzeichneten königlichen Bau-Raths die Lieferung folgender Materialien öffentlich ausgeteilt werden, nämlich:

1000 Schock handmäßige Wald- und resp. grüne Weiden-Faschinen,
400 Schock 5füßige Bühnenpfähle,
300 Schock 4füßige dergl.,
300 Schock 3 1/2 füßige dergl.,
300 Bund Bindweiden und
25 Schachteln Feldsteine.

Die der Lieferung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der gewöhnlichen Geschäftsstunden im Bureau der königl. Wasserbau-Verwaltung hieselbst eingesehen werden.

Der Schluß des erwähnten Termins findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Glogau, am 18. Dezember 1858.

Der königliche Bau-Rath Cords.

Der unterzeichnete Verein wird vom Januar k. J. ab eine Anstalt an hiesigen Orte ins Leben treten lassen, in welcher Kinder in dem Alter von 6 bis 14 Jahren, außer den Schulstunden und zwar, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, täglich in den Nachmittagsstunden von 4 bis 7 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 1 bis 7 Uhr, unter steter Beaufsichtigung und zweckmäßiger Anleitung, ihren Kräften angemessen beschäftigt werden sollen, um, besonders bei Kindern solcher Eltern, welche dem Müßiggange, der Bettelei u. dergl. ergeben sind, schon frühzeitig den Sinn, Lust und Liebe zu einer geregelten Thätigkeit zu erwecken, welcher durch böse Beispiele so leicht bei der Jugend getödtet wird und auf diese Weise die sittliche Erziehung derselben zu fördern. Zu den verschiedenartigen Beschäftigungen der Kinder wird das erforderliche Material geliefert und von dem Verdienste, welchen dieselben in der Anstalt erzielen, nach Abzug der Kosten für die Materialien, ein Theil desselben den Eltern zur besseren Verpflegung ihrer Kinder nach Maßgabe des Bedürfnisses zugestellt, der Rest auf Sparfassenbücher für jedes Kind besonders angelegt und vorzugsweise für Bekleidungs-Gegenstände für die Kinder verwendet werden. Außerdem behalten wir es uns vor, solchen Kindern, welche sich durch Fleiß und Sittlichkeit vortheilhaft auszeichnen, zu den Weihnachtstagen kleine Geschenke zu verabreichen, sowie für das fernere Fortkommen Derjenigen, welche bis nach zurückgelegtem 14ten Jahre die Anstalt besucht haben, durch Unterbringung der Knaben bei tüchtigen Handwerkern, der Mädchen bei Herrschaften, möglichst Sorge zu tragen.

Wenn ähnliche Anstalten für sittlich verwahrloste Kinder in mehreren Nachbarstädten sehr günstige Resultate geliefert, so hoffen wir vertrauensvoll, daß unter dem Beistande des Höchsten, wie bei der uns gütigst zugesicherten Unterstützung der geehrten Communal-Behörden, auch unser Unternehmen von segensreichem Erfolge begleitet sein werde und empfehlen dasselbe hiermit zugleich dem freundlichen Wohlwollen aller Einwohner unserer Stadt, welche mit uns von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß von sorgfältiger Leitung einer vernachlässigten Jugend das Glück vieler Familien für die Zukunft abhängig ist.

Die Aufnahme der Kinder in der Anstalt erfolgt entweder auf Anmeldungen der Eltern derselben, nach vorhergehender Prüfung oder auf Veranlassung der Communal-Behörden, auf Grund der von uns zu stellenden Anträge. — Die Anmeldungen Seitens der Eltern werden in den Vormittags-Stunden von 9 bis 11 Uhr entgegengenommen, von

a) der Frau Kreisger.-Rätbin Sedel, b) der Frau Bürgermeister Gähler, c) der Frau Senator Sacher, d) der Madame Mühle an der Kirche, Grünberg, den 16. December 1858.

Der Frauen-Verein.

Den 2. und 3. Feiertag

An alle Musikfreunde.

TANZMUSIK

bei **Wilh. Gentschel.**
Paraffin-, Stearin- und So-
rauer Wachskerzen empfiehlt bil-
ligst Ernst Th. Franke.

Engl. & französ. Sprache.

Hr. Karl Jacobi in Berlin, welcher bereits eine dritte Auflage seiner **englischen und französischen Unterrichtsbriefe** jetzt stereotypiren läßt, sendet das erste Drittel*) der Briefe einer Sprache nimmehr für drei Thaler (oder 5 Fl. oder 1 Dukat), beider Sprachen für fünf Thaler (od. 6 Fl. od. 1 Lsd'or.) umgehend in einem Packet; jedes der andern Drittel danach für ein gleiches Honorar, das unter seiner bekannten Adresse, (Neue Promenade, Berlin) durch die Post einzusenden ist. — Diese Briefe ersetzen den mündlichen Unterricht nicht nur vollständig, sondern machen auch jegliches Buch, selbst Wörterbuch und Grammatik, unnöthig. Sprachliche Vorkenntnisse werden in ihnen durchaus nicht vorausgesetzt, vielmehr genügen die gewöhnlichsten Elementarschulkenntnisse. Die engl. und französ. Aussprache ist so getreu dargestellt worden, daß man sprechen lernt, wie von geborenen Engländern und Franzosen. — Einen mit vielen anerkennenden Zeugnissen früherer Abonnenten — unter welchen auch G. Langenscheidt**) in Berlin 1853 — und mit den ersten Lektionen beider Sprachen ausgestatteten Prospect erhält Jedermann gratis und franco (unter Kreuzband) auf frankirte Bestellung beim Verfasser, in den Buchhandlungen für 5 Sgr.
 *) zehn Doppel- oder Wochenbriefe.
 **) s. Seite 7 des Prospect.
 Der Prospect liegt in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus.

Cottillon-Orden, ganz neues Sortiment, empfiehlt N. Dehmel.

Astr. Caviar, Rügenwalder Gänsebrüste, Sardines à l'huile, Elbing. Neunaugen, ital. Macaronen und Macaroni, Parmesan-, Limburger-, Schweizer- und grünen Kräuter-Käse empfiehlt Ernst Th. Franke.

Neujahrskarten ersten Inhalts in schöner Auswahl, und Curiositäten von Neujahrswünschen als etwas Neues, zum todtlichen, empfiehlt N. Dehmel, Buchbinder.

Der **Stuttgarter Liederkranz** verfolgt seit mehr als zwanzig Jahren den Plan, eine **Liederhalle** zu erbauen, die nicht allein seinen eigenen Bestrebungen auf dem Gebiete des Gesangs und der Musik überhaupt entsprechen, sondern auch andern edeln künstlerischen oder industriellen Unternehmungen Einheimischer und Fremder diene. Das Unternehmen rückt seinem Ziele rasch entgegen, Dank den vielen fördernden Kräften, welche sich demselben zuwenden.

Unter diese darf der Liederkranz zu seiner grossen Freude nun auch eine Anzahl der bedeutendsten Componisten der Jetztzeit rechnen, welche sich vereinigt haben, für den **Stuttgarter Liederkranz** ein

Gesang-Album

für Eine Stimme mit Pianoforte-Begleitung

zu componiren, welches bereits unter der Presse ist, und auf Subscription herausgegeben werden wird.

Um dieses interessante Werk möglichst gemeinnützig zu machen, und jeden Freunde der Musik Gelegenheit zu geben, sein Scherflein zu reichen, wird der Subscriptionspreis für 60—70 schön gestochene Musikseiten auf schönem Papier gedruckt mit elegantem Umschlag nur **26 Sgr.** betragen, an dessen Stelle jedoch nach der Erscheinung des Album ein Ladenpreis von 2 Thlr. eintreten wird.

Das Gesang-Album wird folgende noch ungedruckte Lieder mit Pianoforte-Begleitung enthalten:

- | | |
|--|------------------------|
| 1. Ich liebe etc. von | G. Alary. |
| 2. Heimkehr von | V. C. Becker. |
| 3. Lied von | J. Benedict. |
| 4. Das Ebenholzkreuz von | A. Boieldieu. |
| 5. Herbstklänge von | J. Dessauer. |
| 6. Leb' wohl etc. von | G. Duprez. |
| 7. Amen von | W. Eichler. |
| 8. Das Röslein von | C. Evers. |
| 9. An die Entfernte von | J. Faisst. |
| 10. So geht es etc. von | F. Gumbert. |
| 11. Mathilde von | F. Halevy. |
| 12. Malherbe's Lied von | F. Hiller. |
| 13. Walzer, Gesang von | J. W. Kallwoda. |
| 14. Ach wüsst' er's nur von | Prinzessin Kotschuboy. |
| 15. Der Zigeuner von | F. Kücken. |
| 16. Das Gespenst auf Badens altem Schloss von | G. Meyerbeer. |
| 17. Esthnisches Volkslied von | J. Rosenbalm. |
| 18. Wir Drei von | A. Rubinstein. |
| 19. Der Sandmann, Wiegenlied von | A. Schaeffer. |
| 20. Mein Herz ist wie die dunkle Nacht von | W. Spieldel. |
| 21. Abendständchen von | L. Stark. |
| 22. Schlaf, mein kleiner Jesus, Wiegenlied von | E. Vivier. |
| 23. Die Königin Margaretha von | A. Vogel. |

Wir leben der Hoffnung, dass sich alle deutschen Gesang- und Musikfreunde für unser Unternehmen interessieren werden, und dass sich daher unser Album ein recht grossen Zahl von Subscribenten erfreuen wird. Unter dieser Voraussetzung allein ist es uns möglich gewesen, den Subscriptionspreis desselben so niedrig stellen, dass er kaum den dritten Theil der sonst üblichen niedrigsten Preise erreichen **Bestellungen nimmt die Buchhandlung von W. Levysohn entgegen**

Echt indische Raffinade, die nicht theurer wie Rübenzucker verkaufe, empfiehlt zur geneigten Beachtung **Heinrich Nothe.**

Weinverkauf bei:
L. Herrmann im alten Gebirge, 58r 4 Sg.
Albertin, Berliner Straße, 58r 4 Sgr.
Wilh. Hampel, Kanfischerstraße, 4 Sgr.
Gerber Mentler, 57r Weisw. 5 Sgr.
Jedeck, Niedersstr., Weisw. u. Rothw., 6 u. 7 Sg., vom zweiten Feiertage an.
Wwe. Negelein, Herrenstraße, 57r 5 Sg.

Marktpreise.

Nach Pr. Maass und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d 18. Dezbr.				Karg b. 22. Dfen	
	Höchst. thl.	Pr. thl.	Niedr. pf.	pr. thl.	Höchst. thl.	Pr. thl.
Weizen .	3	3	9	2	12	6
Roggen .	2	1	3	1	26	3
Gerste gr. .	1	25		1	20	1
Hafer . .	1	7	6	1	2	6
Erbsen .						1
Hirse . .						1
Kartoffeln		24			20	
heu, b. Str.	1	10		1		1
Stroh Sch	6			5	25	5

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.